

Doppelt und dreifach bezeugte Kreuzigung und Auferstehung Jesu

(von Dieter Aebi)

Die Kreuzigung Jesu Christi und die Auferstehung stehen im Mittelpunkt des christlichen Glaubens. Ohne Kreuzigung keine Vergebung der Schuld. Ohne Auferstehung keine Hoffnung auf ewiges Leben.

Die drei Synoptiker und Johannes beschreiben die Oster-Ereignisse je aus ihrer Sicht. Dabei verweisen sie auf weitere Zeugen. Ihre Berichte sind weitgehend deckungsgleich, was Bibelkritiker veranlasst zu behaupten, sie hätten sich oder einer Ur-Quelle abgeschrieben. Es gibt aber auch deutliche Unterschiede, welche ebenso deutlich gegen die Abschrift-Hypothese sprechen. Seltsamerweise sehen das die Bibelkritiker nicht so, sondern bleiben bei ihrer Spekulation und werten diese Differenzen als zusätzlichen Beweis gegen die Glaubwürdigkeit der Bibel. Schon daran erkennt man, dass es ihnen nicht um sachlich-logische Kritik geht, sondern um irrationale Rechthaberei. Die Hauptdifferenzen betreffen den Zeitpunkt der Kreuzigung, die Überschrift über dem Kreuz, die Schächer am Kreuz und die Frauen und Engel am Grab Jesu.

Zu beachten ist, dass Matthäus und Markus als Augenzeugen¹ berichten, während Lukas seine Informationen mit grosser Wahrscheinlichkeit von der Mutter Jesu und allenfalls anderen Frauen hatte. Sein Bericht gilt also nicht als Augenzeugenbericht nach jüdischem Gesetz, wohl aber als historischer Bericht nach griechischer Auffassung. Nebst Matthäus und Markus, falls er dabei war, schreibt Johannes als zweiter oder dritter unmittelbarer Augenzeuge ausführlich über die Kreuzigung und die Auferstehung.

Es überrascht dabei nicht, dass Johannes Details wiedergibt, die nur er wissen konnte, wie etwa die Übertragung der Verantwortung für die Mutter Jesu am Kreuz, und auch die wohl kleiner geschriebene Bezeichnung des Herkunftsortes Jesu auf der Über- bzw. Anklageschrift am Kreuz oder etwa die Intervention der Priester bei Pilatus betreffend Anklagetafel und die Besichtigung des Grabes durch ihn und Petrus. Solche Fakten sind bei den

¹ Letzterer eventuell tatsächlich, vgl. Mark. 14, 51 f., oder aber als Schreiber von Petrus.

anderen, falls überhaupt, nur angedeutet, wie etwa der Lauf des Petrus zum Grab oder die erste Erscheinung Jesu vor Maria Magdalena².

Beachtenswert ist weiter, dass Matthäus als (ehemaliger?) römischer Zollbeamter wohl als einziger Zugang zu den römischen Wachen und allenfalls gar dem Statthalter hatte. So verwundert es nicht, dass er als einziger detailliert von der Beauftragung der Wachen³, vom Erdbeben bei der Öffnung des Grabes, der Erscheinung des Engels und der Erstarrung der Wachen⁴ sowie von deren Bestechung berichtet⁵.

Interessant ist zudem, dass Lukas als einziger Johanna, die Frau des Verwalters des Herodes erwähnt⁶ und offenbar Manaën kannte, welcher mit Herodes dem Vierfürsten aufgewachsen war⁷, weshalb es wiederum nicht verwundert, dass er als einziger vom Verhör Jesu bei Herodes berichten kann⁸. Er wird Johanna und Manaën befragt haben.

Damit zu den vermeintlichen Widersprüchen.

Der **Zeitpunkt der Kreuzigung** wird in Mark. 15, 25 mit der dritten Stunde, somit 9 Uhr, angegeben. Gemäss Matthäus, Markus und Lukas *kam* um die sechste Stunde, somit um 12 Uhr, eine Finsternis bis zur neunten Stunde, also 15 Uhr. Gemäss Joh. 19, 16 lieferte Pilatus Jesus *um* die sechste Stunde⁹ aus, worauf sie¹⁰ ihn nahmen und nach Golgatha führten. Nach Johannes trug Jesus sein Kreuz. Gemäss den übrigen drei Evangelisten traf man auf Simon von Kyrene, welcher das Kreuz trug. Letztere Differenz ist keine, wenn Jesus vom Richtplatz aus zunächst selber das Kreuz trug und Simon erst unterwegs angehalten wurde, wie das die drei Synoptiker andeuten.

Die zeitliche Differenz der Kreuzigung versuchen einige Kommentatoren

² Mehr zu den Schriften von Johannes nachstehend unter III.

³ Luk. 27, 62 ff.

⁴ 28, 2-4.

⁵ 28, 11 ff.

⁶ Luk. 8, 3 und 24, 10.

⁷ Apg. 13, 1.

⁸ Luk. 23, 6 ff.

⁹ Um 12 oder 9 Uhr, vgl. nachstehend.

¹⁰ Wohl die Hohenpriester, das Volk und die römischen Soldaten.

damit zu erklären, dass Markus nach jüdischer Zeitrechnung ging, Johannes dagegen nach römischer¹¹. Demnach wäre Jesus gemäss Johannes um sechs Uhr morgens zur Kreuzigung abgeführt worden. Das scheint mit den übrigen Zeitangaben nicht aufzugehen, insbesondere wenn man bedenkt, dass Jesus vor Kaiphas geführt wurde, als es Tag wurde¹², danach wurde er zwei Mal vor Pilatus geführt. Und dazwischen war er sogar noch von Herodes einvernommen worden¹³.

Es ist eher davon auszugehen, dass Markus die Zeitangabe in Vers 25 als Nachschub aus einer Predigt oder Auskunft des Petrus über die Kreuzigung, die Anklage¹⁴ und die Mitgekreuzigten¹⁵ eingefügt hatte und Petrus – mit Blick auf das römische "Fachpublikum" – den offiziellen Beginn der Kreuzigung mit der Geisselung um 9 Uhr definiert hatte, die möglicherweise relativ lange vor der definitiven Abführung zur Kreuzigung stattfand. Johannes dagegen könnte diese definitive Abführung vor 12 Uhr gemeint haben. Möglicherweise begann es bereits auf dem Weg zum Kreuz einzudunkeln. Der Weg vom Richtplatz (Gabbata) hinaus nach Golgatha vor die Stadtmauern dürfte nicht allzu weit gewesen sein, sodass Jesus wohl ziemlich genau um 12 Uhr mittags ans Kreuz genagelt wurde.

Eine weitere plausible Lösung ist folgende¹⁶:

Johannes unterschied zwischen dem *Rüsttag des Passah* (=Jesus)¹⁷ und dem *Rüsttag der Juden* vor dem grossen Sabbat, d.h. dem Wochensabbat, welcher zugleich das Fest der ungesäuerten Brote war¹⁸.

Der *Rüsttag des Passah* dauerte am Freitag von 6 bis 12 Uhr, bevor *eine von Gott eingeschobene Nacht* einbrach: die Finsternis von 12 bis 15 Uhr. Mit

¹¹ Walvoord Kommentar, Band 4, Hänssler Verlag Holzgeringen, S. 236; Gleason L. Archer, Schwer zu verstehen? Verlag CLV, Bielefeld, S. 468 f.

¹² Luk. 22, 66.

¹³ Luk. 23, 6 ff.

¹⁴ V. 26.

¹⁵ V. 28.

¹⁶ Vgl. dazu auch Uwe Martin Hess, Die Nacht am Kreuz, Bibel und Gemeinde 1/08, S. 55 ff.

¹⁷ Joh. 19, 14.

¹⁸ Joh. 19, 31+42, vgl. zu den Begriffen "Rüsttag" und "Grosser Sabbat" Arnold G. Fruchtenbaum, Das Leben des Messias, Christlicher Mediendienst – CMD, D-Hünfeld, S. 139.

dem *Rüsttag der Juden* konnte jener ganze Freitag oder aber der von Gott eingeschobene zusätzliche Kürzesttag nach der Finsternis, von 15 bis 18 Uhr, gemeint sein. Der *Rüsttag des Passah* dauerte nach heutiger Zählweise nur 6 Stunden. Nach jüdischer Zählweise hatte der Tag aber nicht einfach weniger Stunden, sondern die 12 Tagesstunden wurden einfach kürzer. Die ganze Tageszeit und die Stundenzeiten waren an diesem Kurztage halb so lang wie üblich. So war Mittag bzw. die 12. Stunde dieses Kurztages *9 Uhr!*

Damit würde Johannes mit Markus und Lukas übereinstimmen. Jesus wäre noch vor Mittag des Kurztages, also vor 9 Uhr von Pilatus abgeführt und gegeißelt und dann nach Golgatha geführt und dort zusammen mit den zwei andern ans Kreuz genagelt worden. Um 12 Uhr oder der letzten Stunde dieses Rüsttages des Passah trat die von Gott eingeschobene Nacht ein.

In diesem Fall wäre auch das Zeichen des Jona wörtlich eingetroffen: Jesus wäre in der eingeschobenen *ersten Nacht* am Freitag kurz vor 15 Uhr gestorben. Er wäre danach am *ersten* eingeschobenen *Tag* am Freitag von 15 bis 18 Uhr, in der *zweiten* (natürlichen) *Nacht* auf Samstag, am Samstag, dem *zweiten* (natürlichen) *Tag*, in der *dritten* (natürlichen) *Nacht* auf Sonntag und am *Sonntag* noch kurz bis nach Sonnenaufgang tot gewesen: drei Tage und drei Nächte¹⁹.

Die **Beschuldigungsschrift über dem Kreuz** Jesu lautete gemäss Matth. 27, 37: *DIES IST JESUS, DER KÖNIG DER JUDEN*; gemäss Mark. 15, 26: *DER KÖNIG DER JUDEN*; gemäss Luk. 23, 38: *DIESER IST DER KÖNIG DER JUDEN*; gemäss Joh. 19, 19: *JESUS, DER NAZORÄER, DER KÖNIG DER JUDEN*. Der zweite Teil stimmt in allen Evangelien überein. Es ist die zentrale römische Anschuldigung für das Todesurteil²⁰. Die Weglassungen und die Unterschiede in den Zusatzwörtern können damit erklärt werden, dass die Aufschriften in den drei Sprachen Hebräisch/Aramäisch, Latein und Griechisch geschrieben waren²¹ und die Evangelisten wahrscheinlich verschiedene

¹⁹ Vgl. zur jüdischen Ausdruckweise Arnold G. Fruchtenbaum, a.a.O., S. 143 f.

²⁰ Nämlich die – vermeintliche – Anmassung gegen den Kaiser.

²¹ Luk. 23, 38; Joh. 19, 20

Originale zitierten, Matthäus wohl das aramäisch/hebräische, Markus allenfalls das Lateinische in seiner eigenen griechischen Übersetzung, Lukas das Griechische und Johannes allenfalls die auf Griechisch übersetzte hebräisch/aramäische Version. Da Soldaten die Anschuldigung schreiben mussten, ist auch durchaus vorstellbar, dass die drei Original-Versionen unterschiedlich waren. Für die wenigen anwesenden Lateiner genügte wohl die kurze lateinische Anschuldigung, die Markus wiedergab, ohne nähere Angaben, um wen es sich handelte. Der amtliche Formalismus und die hebräische Bevölkerung verlangten dagegen, dass der Name Jesus und seine Vaterstadt in Griechisch und Aramäisch angegeben wurden. Da auf einer Tafel über dem Kreuz nur beschränkter Platz vorhanden war, ist auch vorstellbar, dass "der Nazoräer" nur auf Griechisch oder nur auf Aramäisch geschrieben war, jedoch so klein, dass nur Johannes, welcher unter dem Kreuz stand²², dies bezeugen konnte. Auch gut vorstellbar ist, dass nur die Anschuldigung als solche und nur in einer der Sprachen ganz gross, die Zusatzinformationen und die Anschuldigung in den beiden anderen Sprachen dagegen sehr klein geschrieben waren; denn nur Johannes und Lukas geben an, dass die Aufschrift in den drei Sprachen geschrieben war. Johannes wusste das als Augenzeuge unter dem Kreuz, Lukas wohl aufgrund des Augenzeugenberichts der Mutter Jesu oder von deren Schwester oder von Maria Magdalena, welche zunächst ebenfalls direkt unter dem Kreuz standen²³. Auch die Wiedergabe der Inschriften über dem Kreuz belegen, dass die Evangelisten sich nicht abgeschrieben haben. Das Zeugnis ist offensichtlich nicht kopiert, es stimmt inhaltlich und was die Zitatausschnitte betrifft, sogar wörtlich überein und ist wahr. Ein zusätzliches Realitätskriterium ist der Hinweis von Johannes, wonach die Hohenpriester von Pilatus verlangten, er soll die Anschuldigung präzisieren²⁴.

Zu den **Schächern**: Nach Matth. 27, 44 und Mark. 15, 32 schmähten auch die, die mit ihm gekreuzigt wurden, Jesus. Nach Luk. 23, 39-43 lästerte einer,

²² Joh. 19, 26.

²³ Joh. 19, 25.

²⁴ Joh. 19, 21 f.

während der andere Jesus offenbar als Messias erkannte. Darin liegt kein Widerspruch: Jesus Christus wurde um 9 Uhr gepeinigt und danach zum Vollstreckungsplatz geführt und ans Kreuz genagelt, wo er bis um ca. 15 Uhr noch lebend und danach wohl einige Zeit tot hing. In diesen rund sechs Stunden, als er lebend am Kreuz hing, konnte viel geschehen sein.

Es erscheint aufgrund des Verhaltens von Petrus und der anderen Jünger im Garten Gethsemane und danach nicht abwegig, davon auszugehen, dass sie nicht zu nahe ans Kreuz getreten waren, sondern sich unters Volk mischten²⁵. Die lauten Lästerungen der beiden Schächer und die lauten Ausrufe Jesu konnten sie hören, nicht aber, was Jesus mit Johannes – der offenbar die Protektion höchster Stellen genoss²⁶ und es wagen konnte, unters Kreuz zu treten – und mit seiner Mutter²⁷ beim Kreuz²⁸ sowie mit dem einen der Schächer sprach.

Möglicherweise nach Eintritt der Finsternis und nach langem Leiden war dieser eine zur Einsicht gelangt, dass er im Unrecht war und Jesus der Messias ist. Sein Bekenntnis dürfte er, bereits sehr geschwächt, für weiter Entfernte kaum vernehmbar geäußert haben. Lukas, welcher sehr wahrscheinlich vieles direkt von der Mutter Jesu wusste²⁹, konnte von ihr, die beim Kreuz stand, von dieser Umkehr erfahren haben. Markus dagegen, welcher seine Kenntnis mit grosser Wahrscheinlichkeit vom weiter entfernt stehenden Petrus hatte, erhielt kein Zeugnis von den leiseren Gesprächen am Kreuz. Somit erweisen sich die differenzierten Zeugnisse über die Schächer am Kreuz aufgrund der äusseren Umstände als sehr glaubhaft.

Was schliesslich die **Frauen und Engel am Grab** betrifft, so spricht einiges dafür, dass es sich um *zwei Frauengruppen* handelte: Die eine, kleinere um Maria Magdalena, von welcher hauptsächlich Matthäus und Markus sowie dann auch Johannes berichtet, die andere, grössere der Frauen von Galiläa, von

²⁵ Vgl. Luk. 23, 49 und Matth. 27, 55 f.; wobei wenige Frauen zuvor mehr Mut bewiesen, Joh. 19, 25.

²⁶ Joh. 18, 16.

²⁷ Ebenfalls mit Priestern verwandt und geschützt?, Luk. 1, 36.

²⁸ Joh. 19, 25-27.

²⁹ Vgl. etwa Luk. 2, 19.

welcher Lukas hauptsächlich berichtet. Die Hauptfiguren dieser Gruppen dürften Maria Magdalena in der einen sowie die Mutter Jesu in der anderen Gruppe gewesen sein. Diese beiden und Maria, des Klopas, standen für eine gewisse Zeit noch unter dem Kreuz³⁰, mischten sich dann aber wohl wieder unter die anderen³¹, bevor sich die Gruppen aufteilten.

Nach Luk. 23, 54 ff. besahen die Frauen, die mit Jesus aus Galiläa gekommen waren, noch am Tag der Kreuzigung, gegen Abend, als der Sabbat anbrach, das Grab, wohin Jesus gelegt wurde, kehrten noch vor Sonnenuntergang zurück, möglicherweise nach Betanien, und fingen an, Gewürze und Salben zur Balsamierung Jesu vorzubereiten, bis der Sabbat am selben Abend nach Sonnenuntergang begann. Dann ruhten sie über den Sabbat. Von Bedeutung ist, dass diese Frauengruppe sah, wie der Leib Jesu in die Gruft *hineingelegt* wurde. Offenbar waren sie also dort, als das Grab noch offen war. Von einem Stein, welcher davor gewälzt wurde, steht bei Lukas nichts. Diese Frauen scheinen sich *vor* der Schliessung des Grabes bereits auf den Weg gemacht zu haben. Deshalb verwundert es nicht, dass diese Gruppe sich am Sonntagmorgen – im Gegensatz zur Gruppe um Maria Magdalena – nicht fragte, wer ihnen den Stein wegwälzen würde. Sie rechneten wohl damit, dass er eine normale Grösse hatte, sodass mehrere Frauen ihn wegwälzen konnten. Es verwundert auch nicht, dass diese Gruppe an jenem Morgen *nach* derjenigen um Maria Magdalena beim Grab ankam. Schliesslich hatten sie den weiteren Weg.

Nach Matth. 27, 61 setzten sich dagegen Maria Magdalena und die andere Maria³² noch am selben Abend nach der Kreuzigung *gegenüber* dem Grab nieder. In Verbindung mit Vers 60 geht aus Vers 61 hervor, dass diese Frauengruppe von etwas weiter weg Joseph von Arimathäa beobachtete, und zwar bis der Stein vor die Türe des Grabes gewälzt war. Ausdrücklich steht, dass es sich um einen *grossen* Stein handelte. Wohl deshalb fragte sich diese Frauengruppe, die am Sonntagmorgen *vor* der anderen beim Grab ankam, wer

³⁰ Joh. 19, 25.

³¹ Luk. 23, 49; Matth. 27, 56.

³² Die Mutter des Jakobus des Kleinen und des Joses.

ihnen wohl diesen schweren Stein wegwälzen würde³³. Daraus, dass nur diese Frauen den grossen Stein sahen, ist zu schliessen, dass sie am Abend nach der Kreuzigung nicht mit den anderen zurückgingen, um die Gewürze und Salben vorzubereiten. Es kann zudem ein Hinweis darauf sein, dass sie erst etwas später zum Grab gekommen waren, die anderen Frauen womöglich gar nicht mehr trafen und allenfalls nur einen Sabbatweg³⁴ vom Grab entfernt wohnten, vielleicht bei Johanna in Jerusalem selber³⁵, so dass sie den Weg – im Gegensatz zu den anderen – auch noch nach Beginn des Sabbats, also nach Sonnenuntergang zurücklegen durften³⁶. Das würde auch erklären, weshalb sie dann am Ostersonntag als erste beim Grab waren.

Auch nach Mark. 15, 47 sahen Maria Magdalena und Maria, die Mutter des Joses, wohin Jesus gelegt wurde. Als der Sabbat vergangen war, somit am Samstagabend nach Sonnenuntergang, kauften nach Mark. 16, 1 Maria Magdalena und Maria, die Mutter des Jakobus (und Joses) und Salome Öle, um Jesus zu salben. Es steht da nichts davon, dass sie zum Grab gingen. Sondern sie kauften erst einmal die Öle.

Da die andere Gruppe nach Lukas ja offenbar bereits Gewürze und Salben vor Sabbatbeginn hatte, kann dieser Kauf nach Markus nur folgendes bedeuten: Entweder waren alle Frauen zusammen, jedoch reichten die vorhandenen Salben und Öle nicht aus, sodass nach Sabbatende zusätzliche gekauft werden mussten. Oder es gab – wie hier vertreten – tatsächlich zwei Frauengruppen, die an verschiedenen Orten wohnten, unterschiedlich lange am Grab Jesu weilten und sich nicht über die Zubereitung der Salben absprachen. Am Freitag konnte die Gruppe um Maria Magdalena nicht mehr einkaufen, da man nach Einbrechen des Sabbats nichts mehr kaufen darf. Offenbar wussten sie nicht, dass die anderen Frauen noch Salben und Öle hatten. Es scheint unwahrscheinlich, dass die beiden Frauengruppen sich nicht abgesprochen hätten, wenn sie Gelegenheit gehabt hätten. Offenbar aber waren sie entweder

³³ Mark. 16, 3.

³⁴ Ca. 1 km.

³⁵ Vgl. Luk. 8, 3 und 24, 10.

³⁶ Betanien lag etwa 15 Stadien, also ca. 2'800m, von Jerusalem entfernt (Joh. 11, 18).

zu unterschiedlichen Zeiten am Grab Jesu oder wohnten örtlich zu weit auseinander oder beides.

Wie dem auch sei: Nach Matth. 28, 1 gingen Maria Magdalena und die andere Maria, als der Sabbat um war³⁷, in der Dämmerung, als der erste Wochentag anbrach, das Grab zu *besehen*. Von Salben und Ölen steht da nichts. Nach Mark. 16, 2 kamen die Frauen früh am ersten Wochentag zur Gruft, als die Sonne aufgegangen war. Abmarsch war also vor, Ankunft gerade nach Sonnenaufgang. Bei Markus steht ebenfalls nichts von Ölen, sodass es sich wohl um dieselben Frauen wie bei Matthäus handelte, die wahrscheinlich erst einmal sehen wollten, ob es eine Möglichkeit gab, das Grab zu öffnen, bevor sie dann die schweren Töpfe voll Salben und Krüge voll Öl holen würden, die sie am Vorabend gekauft hatten und nun vorerst einmal nicht weit weg zu Hause liessen. Sie sprachen noch zueinander, wer ihnen wohl den Grabstein wegwälzen würde³⁸. Diese Frauengruppe hatte, wie erwähnt, den grossen Stein vor dem Grab nach der Grablegung Jesu noch gesehen. Der Zweck ihres ersten Ganges war also lediglich der, zu sehen, wie sie das Grab öffnen könnten.

Nach Lukas kamen die anderen Frauen, die am Todestag sahen, wohin Jesus gelegt wurde und danach, wohl bevor der Grabstein vor die Tür gewälzt wurde, zurückgingen und die Gewürze und Salben bereiteten, am ersten Tag der Woche am frühen Morgen zum Grab³⁹. Diese Frauen kamen – im Gegensatz zu den anderen – ausdrücklich, um Jesus zu *salben*⁴⁰, denn sie brachten die wohlriechenden Öle gleich mit. Für sie hätte es keinen Sinn gemacht, zunächst das Grab *besehen* zu gehen, um erst dann die Salben zu holen. Dafür kamen sie offenbar von zu weit her, wahrscheinlich aus Betanien. Und ausserdem wussten sie nichts vom grossen Stein vor dem Grab.

Das unterschiedliche Verhalten am Tag der Grablegung mit der je eigenen

³⁷ Oder genauer: am Ende der Sabbate (ev. eine Andeutung und damit das *zweite Zeugnis* des Doppelsabbats bzw. des Grossen Sabbats gemäss Joh. 19, 31, an welchem der Wochensabbat mit dem 15. Nisan, dem Tag der Heiligen Versammlung zum Fest der ungesäuerten Brote, zusammenfiel, vgl. auch die Einführung zu Anhang 2).

³⁸ Mark. 16, 3.

³⁹ Luk. 24, 1.

⁴⁰ Nicht bloss, um das Grab zu *besehen*, wie die von Markus und Matthäus.

Zubereitung der Öle und dem unterschiedlichen Zweck des Grabganges am Sonntagmorgen spricht dafür, dass es sich um *zwei Frauengruppen* handelte und diejenige von Lukas am Sonntagmorgen von weiter her als zweite, gesondert von der ersten um Maria Magdalena unterwegs zum Grab war. Lukas nennt vorerst auch keine Namen und erwähnt Maria Magdalena, Johanna und Maria, die Mutter des Jakobus sowie die übrigen mit ihnen erst später beim (gemeinsamen) Zeugnis gegenüber den Jüngern⁴¹, und zwar, wie wenn sie tatsächlich erst dort mit der anderen Gruppe, welche bereits Zeugnis gegeben hatte, zusammengetroffen war⁴².

Als die Frauen(-gruppen) am Sonntag früh unterwegs waren, kurz bevor sie die Gruft erreichten, geschah ein Erdbeben, ein Engel wälzte den Stein vom Grab und die Wachen wurden wie Tote⁴³. Zu beachten ist, dass Matthäus nicht schreibt, die Frauen hätten das gesehen. Diese Information hatte der ehemalige römische Beamte wohl direkt von den Soldaten erhalten, wie auch die über die Bestechung, von welcher er als einziger berichten konnte⁴⁴. Als dann die erste Gruppe Frauen mit Maria Magdalena⁴⁵ bei der Gruft ankam und sie sich gerade noch gefragt hatten, wer den Stein wegwälzen würde, mussten sie bloss aufblicken, um zu sehen, dass der Stein bereits weggewälzt war⁴⁶. Diese Gruppe trat dann in die Gruft ein und sah *einen* jungen Mann⁴⁷. Dieser *eine* Engel spricht zu ihnen, sie sollten herkommen und die Stätte besehen, wo Jesus gelegen hatte und dann schnell zu den Jüngern gehen und die Auferstehung verkünden⁴⁸. Sie aber gingen *eilend* zum Grab hinaus, mit *Furcht und grosser Freude*⁴⁹, *flohen* von der Gruft⁵⁰ und *liefen*, es den Jüngern zu verkünden⁵¹. Dabei sind sie wohl an der zweiten Frauengruppe vorbeigerannt, ohne etwas zu

⁴¹ Luk. 24, 10.

⁴² Luk. 24, 9.

⁴³ Matth. 28, 2-4.

⁴⁴ Matth. 28, 11 ff.

⁴⁵ Vielleicht waren es nur zwei oder drei, wobei Maria Magdalena vielleicht stets etwas vorseilte.

⁴⁶ Mark. 16, 4, Joh. 20, 1.

⁴⁷ Mark. 16, 5.

⁴⁸ Matth. 28, 5-7; bei Matthäus steht nichts davon, dass der Engel sie vor dem Grab angesprochen hätte; Mark. 16, 6 f.

⁴⁹ Matth. 28, 8.

⁵⁰ Mark. 16, 8a.

⁵¹ Matth. 28, 8a.

sagen, da sie Zittern und Bestürzung ergriffen hatte und sie sich fürchteten⁵².

Während Maria Magdalena und die bei ihr waren, zurückeilten, kamen die anderen Frauen, also die zweite Gruppe, von weiter her mit den Ölen beim Grab an, wo der Stein bereits weggewälzt war⁵³. Diese Gruppe traf nicht mehr auf die Wachen, die inzwischen wohl auch fluchtartig verschwunden waren. Sie trafen auch den einen Engel nicht mehr bzw. nicht mehr allein an. Sie waren zunächst ratlos und *in Verlegenheit*, als sie in das Grab hineingingen und den Leib Jesu nicht fanden⁵⁴. Da standen⁵⁵ zwei Engel bei ihnen im Grab, weshalb sie erschrakten und ihre Angesichter neigten. Die Engel verkündeten Jesu Auferstehung und erinnerten sie an dessen Vorhersage darüber⁵⁶. Darauf machten sich auch diese Frauen auf und kehrten vom Grab zurück⁵⁷.

Während die zweite Gruppe auf dem Rückweg war, war Maria Magdalena, die ihrer Gruppe als Jüngste wohl stets vorausgeeilt war, bereits bei Simon Petrus und Johannes angekommen und hatte diesen mitgeteilt, dass man den HERRN aus dem Grab genommen habe und sie nicht wisse, wo sie ihn hingelegt hätten⁵⁸. Ihr folgten die Frauen ihrer Gruppe, wahrscheinlich Johanna und Maria, die Mutter des Jakobus (und Joses), sowie bald darauf die Frauen der zweiten Gruppe und verkündeten den Elfen alles, was sie erlebt hatten⁵⁹. Die glaubten es nicht⁶⁰. Petrus aber stand auf und lief zum Grab⁶¹, unmittelbar gefolgt, eingeholt und überholt von Johannes⁶², der wohl ein paar Jahre jünger war. Johannes kam zuerst beim Grab an, beugte sich hinein und sah die Tücher, ging aber nicht hinein⁶³. Da kam auch Petrus dahin, ging – typisch für ihn –

⁵² Mark, 16, 8b.

⁵³ Luk. 24, 2.

⁵⁴ Luk. 24, 3 und 4a.

⁵⁵ Im Gegensatz zum einen der ersten Gruppe, der sass.

⁵⁶ Was der eine Engel bei der ersten Gruppe nicht tat.

⁵⁷ Luk. 24, 4b-9a, ohne dass etwas von Eile oder Flucht erwähnt würde, schliesslich hatten sie, im Gegensatz zur ersten Gruppe, auch schwere Töpfe und Krüge mit Salben und Ölen dabei.

⁵⁸ Joh. 20, 2.

⁵⁹ Luk. 24, 9b u. 10.

⁶⁰ Luk. 24, 11.

⁶¹ Luk. 24, 12.

⁶² Joh. 20, 4.

⁶³ Joh. 20, 5.

sofort hinein⁶⁴, bückte sich⁶⁵ und sah die Tücher⁶⁶, das Schweisstuch separat zusammengewickelt an einem besonderen Ort⁶⁷. Darauf ging Johannes auch hinein, sah und glaubte⁶⁸, während sich Petrus bereits staunend auf den Heimweg machte⁶⁹, worauf Johannes ihm wieder nacheilte⁷⁰.

Als diese beiden Jünger unterwegs waren, mussten auch Maria Magdalena und die andere Maria, welche schon früher bei ihr war, sich erneut zum Grab aufgemacht haben, was bei diesen wundersamen Geschehnissen, dem Verschwinden des HERRN und dem Unglauben der Jünger⁷¹ nur zu verständlich ist. Wieder war wohl die jüngere Maria Magdalena vorausgeeilt und kam allein beim Grab an. Zunächst stand sie draussen vor dem Grab und weinte. Dann beugte sie sich ins Grab und sah zwei Engel⁷², welche sie fragten, weshalb sie weine. Worauf sie antwortete, man habe ihren HERRN weggenommen und sie wisse nicht, wo sie ihn hingelegt hätten⁷³. Da sie davon ausging, man hätte den HERRN anderswo hingelegt⁷⁴, hatte sie offenbar dem Engel nicht geglaubt, dass ER auferstanden ist⁷⁵.

Darauf erschien zuerst ihr der *leibhaftig* Auferstandene⁷⁶, nachdem sie mit den Engeln gesprochen und sich umgewandt und Jesus gesehen hatte, ohne ihn zu erkennen, weil sie ihn für den Gärtner hielt⁷⁷. Erst als Jesus sie mit ihrem Namen ansprach, wendete sie sich erneut zu ihm um und erkannte ihn⁷⁸. Hier gebot er ihr noch, ihn *nicht* anzurühren. Dann schickte er selber sie zu den Brüdern, um von ihm Zeugnis zu geben⁷⁹.

⁶⁴ Joh. 20, 6a.

⁶⁵ Weil er im Dunkeln nicht gut sah.

⁶⁶ Luk. 24, 12b, Joh. 20, 6b.

⁶⁷ Joh. 20, 7.

⁶⁸ Joh. 20, 8.

⁶⁹ Luk. 24, 12c.

⁷⁰ Joh. 20, 10.

⁷¹ Luk. 24, 11.

⁷² Wahrscheinlich dieselben, die der zweiten Frauengruppe erschienen waren, die sie aber bis dahin noch nicht gesehen hatte.

⁷³ Joh. 20, 11-13.

⁷⁴ So auch Joh. 20, 2.

⁷⁵ Oder sie interpretierte die Botschaft – wie die Jünger zunächst auch – als Auferstehung des Geistes.

⁷⁶ Mark, 16, 9.

⁷⁷ Joh. 20, 14-15.

⁷⁸ Joh. 20, 16.

⁷⁹ Joh. 20, 17. Dies ist ein anderes Zeugnis als bloss das vom leeren Grab!

Als sie sich auf den Weg gemacht hatte, traf sie wohl mit der anderen, älteren Maria zusammen, die ihr gefolgt war. Zusammen wollten sie dann zu den Jüngern gehen, als ihnen beiden nun Jesus erschien⁸⁰ und sie ansprach, worauf sie sich niederwarfen und seine Füße umfassten⁸¹. Beiden gab Jesus dann den Auftrag, zu seinen Brüdern zu gehen und zu verkünden, dass er ihnen nach Galiläa vorausgehe, wo sie ihn sehen würden⁸².

Maria Magdalena, vielleicht erneut vorausgeeilt oder einfach diejenige, die sprach, kam zu den Jüngern und verkündete ihnen, dass sie den HERRN gesehen habe und was er zu ihr gesprochen hatte⁸³. Als diese hörten, dass er lebe und von ihr gesehen worden sei, glaubten sie es jedoch nicht⁸⁴. Danach musste sich Jesus Petrus allein gezeigt haben⁸⁵, wovon die übrigen wussten, als die Emmaus-Jünger von ihrer Erscheinung berichteten⁸⁶. Sie glaubten aber noch immer nicht, d.h. sie glaubten nicht an die *leibliche* Auferstehung, sondern, dass die Zeugen einen Geist gesehen hätten. Davon gingen sie sogar noch aus, als sich Jesus ihnen selbst zeigte⁸⁷. Erst als er vor ihnen gegessen hatte, fassten sie es, dass er *leibhaftig* auferstanden war.

Alle vier Evangelien stimmen somit wunderbar überein und ergänzen sich bis ins kleinste Detail. Die einzige Schwierigkeit besteht darin, dass zwischen Matth. 28, 8 und 28, 9 die Ereignisse nach Joh. 20, 2-17 einzufügen sind, also die Besichtigung des Grabes durch Petrus und Johannes nach der Rückkehr der Frauen sowie der zweite Gang der Maria Magdalena zum Grab mit der ersten Erscheinung des Auferstandenen vor dem erneuten Zusammentreffen mit der anderen Maria und der zweiten Erscheinung zusammen mit der anderen Maria. Zu Recht ist z.B. in der Zürcher Bibel zwischen Vers 8 und 9 ein Absatz eingefügt.

⁸⁰ Wohl nachdem er bereits verherrlicht beim Vater gewesen war, vgl. Arnold G. Fruchtenbaum, Das Leben des Messias, Christlicher Mediendienst – CMD, D-Hünfeld, S. 148 f.

⁸¹ Matth. 28, 9.

⁸² Matth. 28, 19.

⁸³ Joh. 20, 18, Mark. 16, 10.

⁸⁴ Mark. 16, 11.

⁸⁵ 1. Kor. 15, 5.

⁸⁶ Luk. 24, 34 f.

⁸⁷ Luk. 24, 37+39.

Die zwischen diesen Versen liegenden Ereignisse sind einerseits durch Johannes sehr detailliert und realistisch geschildert. Keiner, der eine solche Geschichte erfände, käme auf die Idee, zur Ausschmückung noch einen Wettlauf zwischen Jüngern einzuflechten. Ausserdem enthalten die Berichte Elemente, welche sie glaubhaft machen. So war es nicht gerade ruhmreich für Maria Magdalena, dass sie ihren HERRN zunächst für den Gärtner hielt. Ebenso war es für die Apostel nicht vorteilhaft, dass sie zwar glaubten, das Grab sei leer, jedoch nicht, dass der Christus leibhaftig auferstanden war⁸⁸. Und schliesslich sind beide Vorkommnisse doppelt bezeugt: Dass Petrus zum Grab lief, bezeugt auch Lukas⁸⁹; und dass Jesus zuerst der Maria Magdalena erschienen war, bezeugt auch Markus⁹⁰. Zur Chronologie der Ereignisse um Ostern sei an dieser Stelle auch auf den Anhang verwiesen.

Die Bibelkritiker wollen nicht umsonst weismachen, dass die Synoptiker zwar bei den Berichten zur Kreuzigung und Auferstehung noch einigermaßen übereinstimmen⁹¹, jedoch Johannes mit diesen gar nicht übereinstimmt. Auf den ungenauen ersten Blick scheint dies so zu sein. Fest steht durch die sich als detaillierte Ergänzungen erweisenden vermeintlichen Unterschiede, dass Johannes nicht abgeschrieben hat. Selbst wenn man also die drei Synoptiker nur als ein Zeugnis gelten lassen würde, existiert mit dem Johannesevangelium noch ein selbständiges, weiteres Zeugnis. Und wie gesehen, kann der Bericht von Johannes als Ergänzung am richtigen Ort bei Matthäus eingeordnet werden, und er wird von Lukas und Markus je in einem Vers bestätigt.

©Dieter Aebi

⁸⁸ Joh. 20, 9.

⁸⁹ 24, 12.

⁹⁰ 6, 9.

⁹¹ Sie sollen ja abgeschrieben haben.